

UNSER ADVENTKALENDER



Für einen Moment des Innehaltens und der vorweihnachtlichen Besinnung in unserem hektischen Alltag



GEDICHT

Der Stern

Hätt' einer auch fast mehr Verstand, als wie die drei Weisen aus Morgenland, und ließe sich dünken, er wäre wohl nie dem Sternlein nachgereist wie sie; dennoch, wenn nun das Weihnachtsfest seine Lichtlein wonniglich scheinen lässt, fällt auch auf sein verständig Gesicht, er mag es merken oder nicht, ein freundlicher Strahl des Wundersterns von dazumal.

Wilhelm Busch (humoristischer deutscher Dichter, 1832 bis 1908)



Nur noch einmal schlafen gehen, dann ist Weihnachten BEGSTEIGER

Wünsche ans Christkind
Die Kleine Zeitung hat schon ein paar erfüllt
www.kleinezeitung.at/weihnachten



Stadt investiert trotz Krise – die Schulden steigen

Graz macht als Schuldenhauptstadt von sich reden. Heuer sprengt der Schuldenstand die Milliarden-Euro-Grenze. Bei den Pflichtausgaben, die 2010 bei rund 784 Millionen Euro liegen, ist der größte Kostenbrocken das Personal mit 190 Millionen Euro. Die Pensionen der Magistratler schlagen sich mit noch einmal 110 Millionen zu Buche. Galoppierend sind seit Jahren die Ausgaben für die Sozialhilfe, das Sozialamt liegt bei Kosten von rund 58 Millionen Euro. Trotzdem investiert Graz in neue Straßenbahnen und Verkehrsprojekte.

BERND HECKE



Siegfried Nagl investiert trotz Schulden FUCHS



Eisenerz hofft auf Erzberg und eine Feriensiedlung

Ein Abgang von knapp 2,8 Millionen Euro im ordentlichen Haushalt für das Jahr 2010 macht die Sorgenfalten in Eisenerz tief. Der Verlust von 100 Arbeitsplätzen durch die Schließung von Pilkington Automotive und Personalreduzierungen bei MAW schlagen sich bei der Kommunalsteuer zu Buche, der Bevölkerungsrückgang bei den Ertragsanteilen. Die hohe Sozialhilfeumlage kostet. Nun ruhen die Hoffnungen auf einer Ferienwohnanlage, einer Pelletierungsanlage und einem Forschungszentrum am Erzberg.

JOHANNA BIRNBAUM



Bürgermeisterin Christine Holzweber BIRNBAUM



Parkhausverkauf, weil zwei Millionen Euro fehlen

Die Gemeinde Mürzzuschlag hat ihren Budgetvoranschlag für das Jahr 2010 ausgeglichen erstellt. Allerdings muss man ein Budgetloch von zwei Millionen Euro auffüllen. Man plant nun, das Mürzzuschlager Parkhaus an die gemeindeeigenen Stadtwerke zu verkaufen. Der Abgang im Budget entstand durch gestiegene Ausgaben an den Sozialhilfeverband. Um 29 Prozent stiegen sie an: 444.000 Euro zahlt die Gemeinde dafür 2010. Andererseits schrumpft die Bevölkerung, man verlor dadurch 1,5 Millionen Euro an Bundesertragsanteilen.

MICHAELA AUER



Bürgermeister Karl Rudischer: Geld fehlt KK

Teure Sozialhilfe stürzt

Die Einnahmen sinken wegen der Flaute, die Ausgaben für Soziales und Pflegeheime explodieren: Gemeinden und Sozialhilfeverbände stehen knapp vor dem Finanzkollaps.

JOHANNES KÜBECK, BERND OLBRICH

Die kommunalen Budgetsitzungen der letzten Tage waren für die meisten steirischen Gemeindepolitiker Stress pur: Das Wort Defizit geistert

nicht nur durch die Gemeindestuben, es wuchert geradezu in den Gassen und auf den Plätzen. Johann Pierer, Bürgermeister von St. Lambrecht (Bezirk Murau) stöhnt wie seine 540 Kollegen unter der Last des Faktischen: Die Einnahmen aus dem Steuersäckel (Ertragsanteile) schrumpfen wegen der Wirtschafts- und Finanzkrise, gleichzeitig steigen die Ausgaben im Sozialbereich (Überweisungen an die Sozialhilfeverbände) geradezu explosionsartig an.

St. Lambrecht büßt so 2010 bei den Ertragsanteilen 275.000 Euro ein (minus 23 Prozent), muss aber bei den Zahlungen an den Sozialhilfeverband des Bezirkes 100.000 Euro drauflegen (plus 57

Prozent). „Wie soll das gehen?“, fragt Pierer anklagend in Richtung Graz und Wien.

St. Lambrecht ist kein Einzelfall. In Trofaiach empfindet Bürgermeister Mario Abl die Lage ebenfalls als „ganz schlimm“. Franz Schleich in Bairisch Kölldorf nahe Bad Gleichenberg geht es wegen guter sonstiger Einnahmen etwas besser, er sieht aber eine Zeitbombe ticken: Seit der Pflegeheim-Regress gefallen ist – Angehörige von zu pflegenden Personen müssen nicht mehr zwangsweise zu den Heimkosten beitragen – seien die teuren Heime „bummvoll“.

Dazu muss man wissen, dass 82 Prozent der Sozialhilfekosten in die Pflegeheime fließen. Nur mit